

Kraichtal-Unteröwisheim (art). „Unser Umweltmanagement hat Auswirkungen ergeben, die wir anfangs nicht erwartet hätten“, sagte Robin Zapf der Geschäftsführer des CVJM-Landesverbandes Baden und einer der Verantwortlichen für den Zertifizierungsprozess. Als große Einrichtung mit Vorbildfunktion hatte das CVJM-Lebenshaus in Unteröwisheim vor fast zwei Jahren ein systematisches und nachhaltiges Umweltmanagement begonnen nach der europäischen EMAS-Verordnung in Verbindung mit dem Programm „Der Grüne Gockel“ der Badischen Landeskirche. Das CVJM-Lebenshaus ist eine Tagungs- und Jugendbildungsstätte in Unteröwisheim in einem ehemaligen Pflegehof des Klosters Maulbronn, sowie das geistliche Zentrum des CVJM Baden. Jetzt wurde nach Prüfung durch den unabhängigen Umweltgutachter Henning von Knobeldorff die Zertifizierungsurkunde in einer kleinen Feierstunde überreicht. Ekkehard Roth, der erste Vorsitzende des CVJM Baden, stellte in seinem Grußwort fest, dass sich der Umweltgedanke bereits in den CVJM-Ortsvereinen ausbreite. „Der entfachte Funke springt über“, sagte er. Roth dankte dem Geschäftsführer, Robin Zapf, und dem Haustechniker und Koordinator aller technischen Maßnahmen im Lebenshaus, Klaus Pailer, für ihr Engagement in der Sache und ebenso dem ehrenamtlichen Umweltteam des Lebenshauses. Vera Flecken, die den Prozess als Umweltberaterin von KATE (Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung) begleitete, verteilte die Umweltzertifikate an das Team und die Zertifizierungsurkunde an das CVJM-Lebenshaus. Sie ermunterte dazu, auch weiterhin beharrlich die gesetzten Umweltschutzziele zu verfolgen. Ebenso gratulieren zur Zertifizierung der Generalsekretär des CVJM Baden, Matthias Büchle, und vom Evangelischen Oberkirchenrat, Geschäftstelle für Umwelt und Energie Stefan Werner und André Witthöft-Mühlmann. Die beiden Kirchenvertreter überreichten als äußeres Zeichen eine Metalltafel mit dem „Grünen Gockel“ für erfolgreiches Umweltmanagement in kirchlichen und kirchennahen Einrichtungen mit entsprechender Urkunde. Christliches Umweltmanagement geschehe immer in dem Wissen um Gott als genialen Schöpfer dieser Welt und aus der Verantwortung ihm gegenüber, sagten alle drei.

Das Umweltteam hatte in der ersten Phase des Umweltmanagements zunächst Daten für den Ist-Stand erhoben, um daraus weitere Maßnahmen abzuleiten. Monatlich befasst sich das Team mit einem anderen Umweltthema und formuliert Umwelttipps für das Lebenshaus selbst und auch für die Gäste. So sollen die Ideen und Maßnahmen multipliziert und an anderen Stellen ebenso verwirklicht werden. Im

Laufe des Prozesses entwickelte sich im CVJM-Lebenshaus ein erweiterter Blick für Bereiche, an die man anfangs gar nicht gedacht hatte, wie zum Beispiel Verwertung regionaler Produkte in der Küche, Einkauf von fair gehandelten Waren, optimiertes Reinigungssystem, Umweltspiele für die Jugendarbeit, Heimat für Störche auf dem Dach des Lebenshauses und anderes. Eine größere Investition war die Einrichtung einer eigenen Stromerzeugung mit Kraft-Wärme-Kopplung, die so genannten „Dachse“. Mit diesen Aggregaten wird Strom erzeugt und die Abwärme zum Heizen verwendet, wodurch sich ein viel höherer Wirkungsgrad in der Gasverwendung ergibt. In einem Hausrundgang zeigte Klaus Pailer den interessierten Gästen die bisherigen Veränderungen durch den Zertifizierungsprozess.